

Lämmles Abgang löst großes Bedauern aus

Nachfolgersuche könnte umstritten werden

Das Angebot an den Göppinger Bürgermeister Jürgen Lämmle, Karriere im Sozialministerium zu machen, bedeutet für die Stadt einen großen Verlust. Da sind sich die Stadträte einig – Bei der Nachfolge nicht.

ARND WOLETZ

Göppingen. „Jürgen Lämmle hätte auch das Zeug zum Minister“, sagt Emil Frick. Der Chef der SPD-Fraktion im Göppinger Gemeinderat lobt seinen Parteifreund in den höchsten Tönen. Und dieses Lob zieht sich durch alle Fraktionen. Entsprechend groß sind die Tränen, die die Lokalpolitiker über den bevorstehenden Abgang des Mannes vergießen, der seit 13 Jahren für die Sozialpolitik der Stadt verantwortlich zeichnet und dabei Erfolge vorzuweisen hat, die sich offenbar bis Stuttgart herumsprachen. Die Regierungsbeteiligung der Sozialdemokraten im Land spült Lämmle nun ins Ministerium – als Ministerialdirektor unter der designierten Ressortleiterin Katrin Altpeter.

„Jammerschade“ nennt Frick den Verlust. Lämmle sei ein hervorragender Mann, der „moderat in alle Richtungen war und Interessen gut gebündelt hat“. Der Sozialdemokrat Lämmle hatte stets auch einen guten Draht zu den Christdemokraten. Das bestätigt CDU-Fraktionschef Felix Gerber und nennt Lämmle „einen sehr ruhigen und besonnenen Menschen“.

Christoph Weber (Grüne) spricht von „konstruktiver und menschlich sehr angenehmer Zusammenarbeit“, von Lämmles ausgleichender Art, die die Grünen missen werden. Lämmle habe in vielen Feldern positive Spuren hinterlassen: in der Jugendhilfeplanung, bei der Entwicklung der Kindertagesstätten und im kulturellen Leben. Wolfram Feifel (Freie Wähler) stimmt in den Kanon ein: Lämmle sei ein ausgewiesener

Sozialfachmann und ausgleichender Mensch. Susanne Weiß (FDP/FW) sagte der NWZ, ihr tue der Abgang sehr leid, weil sie mit Lämmle seit 15 Jahren gut zusammengearbeitet habe. Und Christian Stähle (Linke) zitiert aus einer Pressemitteilung des Kreis- und Regionalverbands Lämmles „konsequenten Einsatz für Sozialpolitik auch gegen Widerstände innerhalb des Gemeinderats“.

Und was kommt nach dem hochgelobten Sozialdemokraten? Während die CDU schon am Montag Ansprüche auf die Besetzung des Postens des Ersten Beigeordneten anmeldete, treten die anderen Fraktio-



Jürgen Lämmle, zweiter Mann im Göppinger Rathaus, wandert voraussichtlich nach Stuttgart ab.

nen auf die Bremse. Einig sind sich zwar alle, dass die Qualität der Bewerber eher entscheidend sei als das Parteibuch. Emil Frick sieht die Forderung der CDU deshalb „ganz gelassen“. Er weist darauf hin, dass es eine etwa zehn Jahre alte Vereinbarung gebe, dass der Baubürgermeister von der CDU, der Sozialbürgermeister aber von der SPD gestellt werde. Dies sei allerdings „nicht in Beton gegossen“, räumt er ein. Die SPD setze darauf, „dass sich ein großes Spektrum hochqualifizierter Bewerber“ finde.

Eines ist jedoch klar: Mit Lämmles Abschied könnte sich auch die Dominanz der Sozialdemokraten an der Spitze der Göppinger Stadtverwaltung erledigt haben. OB Guido Till hat sein Parteibuch längst zurückgegeben. Nun muss die SPD auch um den Posten des Ersten Beigeordneten bangen.